

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17.— Din.  
Amerika: 2.50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 21. Juni 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocevje.

## Zur Gottscheer Schulfrage.

Die Hauptkraft und der Kern eines jeden Volkes liegt in dessen heranwachsender Jugend und insbesondere in der Erziehung derselben. Wir Gottscheer hatten vor dem Kriege ein gut angelegtes Schulnetz mit den entsprechenden tüchtigen Lehrkräften und waren daher auch die Erfolge, die bei unserer Jugend zu verzeichnen waren, ausgezeichnete, so daß die Eltern mit Stolz auf die erzielten Erfolge ihrer Kinder blicken konnten. Eine ganze Reihe tüchtiger Männer, die heute in den angesehensten Stellungen wirken, ist aus unserem Ländchen hervorgegangen. Der Kulturwert eines Volkes ist von dessen Bildungsgrad abhängig und spielt somit die Schulfrage in allen bedeutenderen Staaten die Hauptrolle.

In der letzten Zeit sind nun bei dem Gottscheer Schulwesen Anzeichen vorhanden, die das Schlimmste für unsere Kinder erwarten lassen. Schwere Schläge mußten wir Gottscheer nach dem Umsturze hinsichtlich unserer Schulen mitmachen, viele Klassen und Schulen wurden aufgelassen oder in slowenische Schulen umgewandelt, auch das Selbstbestimmungsrecht der Eltern wurde entgegen allen Rechts- und Vernunftsgründen eingeschränkt und dieselben bei enger Auslegung des Nationalitätenprinzipes veranlaßt, ihre Kinder in die slowenischen Schulen zu schicken, obwohl dieselben kein Wort slowenisch verstanden. Diese Maßregel hat selbstverständlich zur Folge, daß diese Kinder weder die deutsche noch die slowenische Sprache in diesem Maße erlernen werden, wie es das Lehrziel vorschreibt. Doch mit allen diesen Orangsalen hat sich die Gottscheer Bevölkerung, wenn auch verdroffen, abgefunden, wußte sie doch an den ihr verbliebenen Schulen deutsche Lehrkräfte

angestellt, die das Beste für ihre Schüler hergegeben haben. Die einheimischen deutschen Lehrer haben nun seit dem Umsturze eine derartige Behandlung erfahren, daß sie beim besten Willen auf der heimatischen Scholle ihr Auskommen nicht mehr finden können. Viele Lehrer wurden versetzt, andere wurden degradiert und wieder anderen auseinandergefetzt, daß sie auf die entferntesten Posten kommen werden. Durch dieses Vorgehen eingeschüchtert, hat bereits ein Großteil unserer angestammten Lehrerschaft den Wanderstab ergriffen und in Deutschösterreich eine zweite Heimat gesucht. Was ist nun die Folge dieser Lehrerschaft? An den deutschen Schulen, wo man höhererorts bereits langsam an dem Abbaue unserer heimischen Lehrerschaft gearbeitet hat, ist man über die sogenannte freiwillige Abwanderung unserer Lehrerschaft erfreut und besetzt die freigewordenen Stellen mit slowenischen Lehrkräften. Können nun die slowenischen Lehrkräfte einen Ersatz unserer heimischen Lehrerschaft bilden? Leider müssen wir diese Frage verneinen. Die slowenischen Lehrkräfte sind der deutschen Sprache nicht in dem Maße mächtig, um unserer deutschen Jugend die Sprachkenntnisse des Deutschen so beizubringen, daß von einer Ausbildung des Kindes in seiner Muttersprache die Rede sein kann. Die Folge dieses Mangels macht sich unbedingt bei der Schuljugend bemerkbar, da sie nicht diese Kenntnisse aus der Schule mitbringt, die sie dortselbst erlernen sollte. Auf diese Weise wird aber unserer Schuljugend auch das Weiterstudium erschwert, wenn nicht gerade unterbunden. Mit den mangelhaften Kenntnissen können höhere Klassen nicht besucht werden und so müssen viele talentierte Kinder unter der schlechten Lehrmethode verkümmern. In der deutschen Volksschule in Gottschee sitzen bereits Lehr-

kräfte, die infolge der Unkenntnis der deutschen Sprache zur Abhaltung des Unterrichtes auf jeden Fall vollkommen ungeeignet sind. Gottscheer Eltern sind daher, wenn sie aus ihren Kindern etwas machen wollen, genötigt, dieselben die Schulen in Deutschösterreich besuchen zu lassen, was überflüssig wäre, wenn hierorts der Unterricht nach allgemein gehaltenen Regeln erteilt werden würde. Wir glauben, daß wir das gute Recht haben, das Begehren zu stellen, daß an den deutschen Schulen deutsche Lehrkräfte angestellt werden, da nur durch solche der deutsche Unterricht von Erfolg gekrönt sein kann. Der Lehrer sei seinen Kindern ein liebevoller Vater, zu dem sie mit unbegrenzter Liebe und vollstem Vertrauen aufblicken. Liebe und Vertrauen werden nur dann geweckt und genährt, wenn der Lehrer die zarte Kindesseele zu fesseln versteht und sie nicht verletzt, wenn er die Muttersprache des Kindes achtet und schätzt. Das vermag nur ein Lehrer, der demselben Stamme angehört.

## Der Geist macht lebendig.

Der Mensch vermag genau soviel als Geisteskraft in ihm lebt. Der Geist ist es, der ihn hoch über die Natur ringsum erhebt, durch die er wandert, himmelhoch über die Körper und Tierwelt um ihn herum...

Und was hat der Menscheng Geist alles zustande gebracht. In die Tiefen der Erde ist er gedrungen und erforscht ihre Geheimnisse. Mit den Waffen der Fernrohre durchsucht er die Höhen des Sternenhimmels, zählt die Gestirne, mißt ihre Größen und Fernen und zeichnet die unermesslichen Wege, die sie zu durchheilen haben. In die Lüfte fährt er hinauf, im Fluge überschreitet er die Wege,

## Sommernächte, Johannisfeuer!

Als ich noch ein Bäcklein war und alle Morgen in den Sommertagen hinauszog auf die Weide mit den Kühen und Kälbern und anderem Getier des heimatischen Stalles, da hatten wir Hirten den langen sonnigen Tag auf der Hutweide, gerade zu „Johannis“ herum, eine eigenartige Nebenbeschäftigung. Mit einer unbeschreiblichen Emsigkeit wurden aus Birkenholz Sonnwendscheiben gehackt. Mit ganzen Kränzen um die Brust zogen wir „Hartalein“ abends immer ins Dorf heim. Es ging auf „Johannis“ zu, jener Sommernacht, wo überall auf den Höhen unseres Ländchens die Sonnwendfeuer, auch Johannisfeuer genannt, in bezaubernder Begeisterung aufblammen. In allen Landgemeinden zogen in dieser Sommernacht die Burschen auf die Höhen der heimatischen Berge, um eine Vätersitte würdig und ernst zu feiern. Durch die Johannisfeuer wurden auch viele andere Gebräuche im Volke erhalten, so

das Scheibenschießen, das Besenringeln, das Radrollen, das Kreisen mit Fackeln und brennenden Kränzen. Wie erblickte doch jedes Bäuerlein in diesem Brauche seine Väterart und wie stolz und innerlich fromm waren die Frauen und Mädchen, die ihr Glück vor Anbruch der Dunkelheit im Werfen der Margaritenblumen auf das Hausdach zu erreichen versuchten, wie herzlich gestärkt waren die abgearbeiteten Hände unserer Mütter und Väter, wenn sie in dieser Sommernacht auf die ausleuchtenden Waldeshöhen zeigen konnten und sagen, wir sind doch im Väterglauben stark und treu geblieben. Wie hell und rein war der Jubelgesang der Burschen des Dorfes, wenn sie im Feuerscheine der Johanniszeit zur weiteren deutschen Treue die Hände sich reichten. Und wie stärkend war der Anblick der wie himmlische Sternschnuppen durch die Lüfte tausenden, im Dunkel der Nacht aufblitzenden Sonnenscheiben!

Es war eine schöne Jugendzeit!  
Und heute? — Vätersitte sollen erhalten

bleiben, sage ich, denn Vätersitte ist der Born, die schöpferische Gotteskraft, die uns allein stark und fromm erhält. Vätersitte ist so etwas wie eine alte Hausarznei in dieser schweren Zeit, denn darin ist noch Glaube, Dankbarkeit, Treue und Deutschheit vergraben, das alles uns die neue, moderne Welt nicht bringen kann.

Auf keiner Höhe soll daher das Johannisfeuer fehlen und die Burschen mögen wieder mit der alten Heimatlichkeit unseres Gottscheer Ländchens sich vertraut machen. Die Feuer sollen in bescheidener Weise erglänzen, auf daß alte Treue und die alte Art unseres Geschlechtes im jungen fortlebt auch in den heutigen Tagen, durch alle Stürme des Lebens hindurch! Mögen die Feuer aufleuchten an diesem und jenem Abhange und den Bewohnern des Dorfes, der Gemeinde sagen, daß das Gottscheer Bäcklein nur deshalb seine 600 jährige arme Heimat erhalten konnte, weil es Vätersitte stets geehrt und Einigkeit bewahrt hat.

S. R.

die mit Schnee bedeckt sind, auf eilenden Fahrzeugen segelt er durch die Weltenmeere und trotz ihrem Wogendrange und unter das Wasser fährt er hinab bis auf den Grund des Meeres. Der elektrische Funke wird unter seiner Leitung zum treuen Boten seiner Gedanken von einem Ende der Welt bis zum anderen.

Der Menschengeist ist aber nur Licht und Abglanz vom ewigen Gottesgeist. Der hauchte dem Menschen den Odem des Lebens ein und sandte ihm in die Seele einen Funken von seinem Geiste. Da ward es Licht und Wärme zugleich. Dieser Geist schwebte einst über den Gewässern, der Geist der Schöpfung und der Ordnung. Und dieser Geist erhebt den Menschen himmelhoch über seinen Klassegeist, Parteigeist, Geschäftsgeist und Forschungsgeist, und führt ihn zugleich in die Bergestiefen der Gottesgeheimnisse ein. Er gibt Klarheit und Wahrheit, Mut und Stärke, Licht und Leben.

Der Pfingststurm braust. Der alte Mensch der Sünde bricht zusammen, Gottesgeist beginnt zu herrschen und führt den neuen Menschen mit seiner Kraft zur Vollendung. F. X. Pavšič.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Das neue Arbeiterversicherungsgesetz.

Mit 1. Juli tritt das neue Arbeiterversicherungsgesetz in Kraft, das auch neue Vorschriften in Bezug auf die autonome Verwaltung beinhaltet. Bis jetzt standen an der Spitze der Arbeiterversicherungsanstalten die seitens der Arbeiter und Arbeitgeber gewählten Beamten, denen ein Beamter aus dem Ministerium für Sozialversicherung zugeteilt wurde. Nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes wird der Minister für Sozialpolitik die Direktion und die Kontrollbeamten ernennen.

#### Zu den Wahlen.

Im Ausschuss für das Wahlgesetz wurde der Antrag der Regierung trotz des Widerstandes der ganzen Opposition, die das reine d'Honte-System forderte, angenommen, wodurch die Regierung nur große Parteien begünstigen will, wogegen nach dem d'Honte-System, wie es bisher bei den Wahlen war, auch die kleineren Parteien zur Geltung gekommen waren. Es wird schon in dieser Woche im vergrößerten Wahlgesetz-Ausschuss das Gesetz fertiggestellt und in Kürze (1) dem Parlamente vorgelegt werden. Man spricht, daß der König selbst das Wahlgesetz (bzw. die Neuwahlen) forcieren will, weshalb es im Parlament vor allen anderen Punkten an die Tagesordnung kommen soll.

#### Der Gesetzentwurf für die Erwerbung der jugoslawischen Staatsbürgerschaft.

Dem Parlament wurde der Entwurf des Gesetzes über die Erwerbung der jugoslawischen Staatsbürgerschaft vorgelegt. Er sieht unter anderem vor, daß fremde Staatsangehörige nach Ablauf von sieben Jahren die jugoslawische Staatsbürgerschaft erhalten können. Die Frist beginnt mit 1. Jänner 1918 zu laufen, wenn sich die fremden Staatsangehörigen schon längere Zeit in Jugoslawien aufhalten; bei späteren Ansiedlungen vom Tage des Aufenthaltes in Jugoslawien. Eine frühere Aufnahme ist dann möglich, wenn die fremden Staatsbürger die Entlassung aus ihrem bisherigen Staatsverbande nachweisen und wenn das jugoslawische Ministerium für Inneres die schriftliche Zustimmung erteilt.

#### Der zwanzigjährige Vertrag der kleinen Entente in Beograd.

In den Tagen der Hochzeitsfeierlichkeiten in Beograd fanden wiederholte Besprechungen zwischen den Außenministern der kleinen Entente, denen hohe militärische Persönlichkeiten zugezogen wurden,

statt. Wie nun Tribuna meldet, wurde ein Abkommen unterschrieben, das die größte Bedeutung für die künftige Politik auf dem Balkan besitzt. Es soll für 20 Jahre Geltung haben. Die Hauptkonferenz fand am Tage nach der Hochzeit statt. Die lange Dauer der Konvention hat in den Beograder politischen Kreisen tiefen Eindruck hervorgerufen.

#### Ein Memorandum der Staatsbeamten.

Der Verband der Staatsbeamten hat der Skupstina ein Memorandum überreicht, in dem die endgültige Regelung der Gehaltsfrage vor der Einbringung der Dienstpragmatik gefordert wird.

### Ausland.

#### Der französische Kredit für Deutschösterreich.

Wie die Wiener Neue Freie Presse meldet, hat der französische Senat die von der Kammer bereits genehmigte Vorlage über den Vorschuß von 55 Millionen Franken für Deutschösterreich angenommen. Der Nationalist Delohaye sprach gegen die Vorlage und bedauerte die Aufrechterhaltung der Einheit Deutschlands, weil dadurch die Vereinigung Österreichs mit Bayern unmöglich gemacht worden sei. Im Verlaufe der Debatte erklärte der Berichterstatter Dauffet, daß eine Donaupolitik betrieben werden müsse, welche es verhindere, daß Deutschland und Österreich sich vereinigen. Senator Beranger führte aus: Finanzielle Gründe sprechen gegen eine Kreditgewährung an Österreich, doch müsse man aus politischen Gründen Österreich finanziell unterstützen. Ministerpräsident Poincaré erklärte, die Regierung habe auf Grund des Hilfsrufes von Österreich den Bestrebungen entgegengehandelt, die darauf abzielen, Österreich wirtschaftlich und politisch dem Deutschen Reiche einzuverleiben. Der österreichische Bundeskanzler habe erklärt, Österreich sei von der Anarchie bedroht oder von dem Aufgehen in einen anderen Staat und habe dringende Hilfe gefordert. Es müßten einige Maßnahmen getroffen werden, um den Wechselkurs zu bessern. Poincaré setzte hinzu, der Vorschuß von 55 Millionen trete zu den anderen von den übrigen Staaten gewährten Vorschüssen. Zum Schlusse fragte er den gesamten Senat, ob er sich dem Rettungswerke anschließen wolle, an dem Frankreich interessiert sei, oder ob er dem Alldeutschtum das Feld überlassen solle. Der Senat hat die Vorlage angenommen. Wie man in Wien glaubt, werden die Geldmittel in kürzester Zeit flüssig gemacht, und 48 Millionen Franken (7 Millionen werden als Abzahlung der österreichischen Schuld zurückgehalten) bei der Landesbank in Wien erlegt werden. Die französische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Kreditfrage. Das Cablogramme schreibt, daß die Anschlußfrage durch die furchtbare Prüfung der letzten Tage wieder in den Vordergrund getreten sei. Wer vom Tode bedroht ist, dem ist nichts verboten. Es gelte der englische Ruf in höchster Gefahr: Everybody for himself! Rette sich, wer kann! Der Clair vergleicht Deutschösterreich mit einem sinkenden Schiffe, das nach allen Seiten verzweifelte Notsignale ausendet.

#### Poincaré über die Außenpolitik Frankreichs.

In Beantwortung der Interpellation über die auswärtige Politik brandmarkte Ministerpräsident Poincaré zunächst die gegen die verbündeten Truppen in Oberschlesien begangenen Attentate und Verbrechen und erklärte, solange Deutschland nicht mithelfen werde, die Schuldtugenden auszuforschen, werde Frankreich berechtigt sein, an seiner aufrichtigen Gesinnung zu zweifeln und darnach zu handeln. Die Maßnahmen zur Durchführung des Ergebnisses der Volksabstimmung seien getroffen. Die beste Art, den Frieden in Oberschlesien, am Rhein und überall zu schützen, sei, den Frieden und die Einhaltung der Friedensverträge nicht zu trennen. Die erste Bedingung für einen dauer-

haften und fruchtbaren Frieden sei, ihn nicht auf die Mißachtung der Verträge und Verletzungen des Völkerrechtes aufzubauen.

#### Bürgerkrieg in Italien.

Die Faschisten setzten ihre Demonstrationen in großen Massen fort. Zwischen Padua und Venedig kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Faschisten und Sozialisten, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Das Arbeiterheim in Ferrara wurde von Faschisten besetzt. Die gesamte Presse beklagt die Fortdauer des Bürgerkrieges, besonders im Hinblick auf die Wirkung im Auslande.

#### Die Konferenz im Haag

wurde am 15. d. M. eröffnet, hatte aber, weil noch nicht alle Delegaten anwesend sind, nur formellen Charakter. Der holländ. Ministerpräsident, der die Eröffnungsrede hielt, machte auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam, die auf dem großen Unterschied der Prinzipien und Methoden des Sowjetrußland gegenüber denen anderer Staaten entspringen. Karmbeck wurde zum Präsidenten der Konferenz erwählt. Die Vorberatungen werden bis zum 26. d. M. dauern, um allen Möglichkeiten, die bei den Beratungen mit Rußland einen Anlaß zum Verlassen der Konferenz geben könnten, vorzubeugen.

## Aus Stadt und Land.

**Hočevje.** (Die deutschen Klassen unter slowenischer Leitung.) Der Oberlehrer Mathias Primosch, dem bedeutet wurde, es werde im Herbst die Leitung der städtischen deutschen Volksschule dem hiesigen slowenischen Oberlehrer unterstellt werden, hat nun das Feld geräumt und ist mit der Familie nach Kärnten übersiedelt. Obwohl männliche deutsche Lehrkräfte noch da sind, hat man trotzdem die Leitung der deutschen Klassen allsogleich einem Slowenen übertragen.

Wie lange dauert's und der letzte deutsche Lehrer wird, der Macht weichend, im Auslande Unterkunft suchen?

— (Das deutsche Studentenheim) soll, so erzählt man sich, mit Haus, Grund und Barvermögen fortan slowenischen Studenten nutzbar gemacht werden. Ob's geschieht, wissen wir nicht! Das aber wissen wir, daß die Gottscheer die Wegnahme ihres Eigentums nie als zu Recht bestehend anerkennen werden.

— (Erleichterung der Einreise nach Deutschland.) In Zukunft wird, wie man aus Berlin meldet, bei der Erteilung von Sichvormerken zur Einreise nach Deutschland die Notwendigkeit der Reise nicht mehr geprüft, welche Verfügung speziell von der Kaufmannschaft begrüßt wird. Die Einreise nach Deutschland wird aber verweigert, wenn dadurch eine Gefahr für die Sicherheit des Staates gebildet werden soll.

— (Die Kosten der Königshochzeit.) Auf die Anfrage eines Abgeordneten teilte der Finanzminister mit, daß sich die Kosten der Hochzeitsfeierlichkeiten des Königs auf 53 Millionen Dinar belaufen. Davon entfallen 33 Millionen auf die Einrichtung des königlichen Schlosses, 8,5 Millionen auf die Kosten des Zubanes des Schlosses, 4 Millionen auf die Beförderung der Truppen zu der Hochzeitsfeier nach Beograd, 1,5 Millionen für den Empfang der Gäste und 6 Millionen auf die Kosten der Hochzeitsfeier. In den obigen 53 Millionen Dinar sind die Kosten, welche die Stadt Beograd hatte, nicht eingerechnet.

— (Die Amnestie für Militärpersonen.) Anlässlich der Vermählung unseres Königs erging auch ein Amnestieerlaß für strafbare Handlungen, begangen von Soldaten, insbesondere wegen Desertion und eigenmächtiger Entfernung vom Truppenkörper seitens der Chargen und Mannschaft, die in die Zeit vom 5. April 1920

bis 8. Juni 1922 fallen. Dies gilt jedoch nur für jene, die sich bis zum 1. Juli l. J. bei den zuständigen Behörden stellen.

— (Zweite Ljubljanaer Messe.) Die Leitung der 2. Ljubljanaer Messe, die vom 2. bis zum 11. September stattfinden wird, teilt die Begünstigungen mit, die bis jetzt für Aussteller und Besucher erwirkt wurden: 1. 50%ige Preisermäßigungen für Personen und Waren auf allen Eisenbahnen unseres Königreiches und für alle Wagenklassen. Zunächst wurde der halbe Fahrpreis nur für Personenzüge bewilligt, die Leitung der Messe hofft aber, daß auch die Benützung der Schnellzüge wird erlaubt werden. Das Recht auf halbe Fahrkarten haben alle, die sich vor dem Schalter mit der permanenten Messelegitimation ausweisen. 2. Zollfreie Ein- und Ausfuhr ausländischer Ausstellungswaren, sobald sie an die Adresse der Ljubljanaer Messe gerichtet sind und im Laufe von sechs Monaten wieder aus unserem Staate ausgeführt werden. Im Falle die ausländischen Waren in unserem Staate zurückbleiben, muß nachträglich der übliche Zoll entrichtet werden. Die Verwaltung hat angesucht, daß ausnahmsweise auch die Einfuhr von Luxusausstellungswaren für die Messe bewilligt werde, und um die freie Einfuhr jener Luxusware gebeten, die unsere Kaufleute und Verbraucher in der Zeit der Ljubljanaer Messe auf dem Ausstellungsplatz bei den Ausstellern bestellen. 3. Alle Visumangelegenheiten im Auslande werden auf das rascheste erledigt werden. 4. Das Post- und Telegraphenministerium hat die Bewilligung erteilt, Marken der zweiten Ljubljanaer Messe auf allen Postsendungen aufzukleben. Diese Stempel sind sehr geschmackvoll und schön ausgeführt und können auf Wunsch aus der Messkanzlei bezogen werden; sie sind mit dem Wortlaut von acht Sprachen versehen.

— (Die Anmeldung von Rechtsgeschäften.) Damit die Parteien vor empfindlichen Strafen infolge zu später Anmeldung von Rechtsgeschäften und Zahlungen der Taxen bewahrt werden, wird auf folgendes aufmerksam gemacht: Nach Artikel 131 der Gebührenvorschrift vom 20. Juli 1921 muß jedes Rechtsgeschäft, das nach Artikel 10 des zeitweiligen Gesetzes vom 27. Juni 1921 tagpflichtig ist und das nicht im Sinne des Artikels 126, Absatz 1, 2 der Gebührenvorschrift schon bei Abfassung der Urkunde zu stempeln ist, dem zuständigen Steueramte spätestens 15 Tage nach Verfassung der Urkunde angemeldet werden. Mit der Anmeldung zusammen muß die entfallende Taxe beim Steueramte erlegt werden, das nach den neuen Vorschriften keine besonderen Zahlungsaufträge ausgibt. Die Parteien mögen sich also dessen versehen, daß sie bei Gelegenheit der Anmeldung auch den entsprechenden Geldbetrag bereit halten. Jede Anmeldung und jede Bezahlung nach Ablauf der erwähnten Frist wird mit dem fünffachen Ausmaß der ordentlichen Gebühr bestraft. Sehr hoch sind die Strafen beim Übertragen von Immobilien wegen der Höhe der entfallenden ordentlichen Steuer. Die durch die Steuergesetze ausgesprochenen Strafen können nicht herabgesetzt noch im Gnadenwege erlassen werden (Absatz 18 des Artikels 131 der Gebührenvorschrift und des Artikels 20 des Gesetzes für Taxen). Ebenso wird die Vorlage einer nicht oder nicht

genügend oder vorschriftswidrig gestempelten Urkunde bei der Behörde gestraft.

**Stara cerkev.** (Gestorben) ist am 7. Juni nach mehr als einjähriger Krankheit der Besitzer und Gastwirt Franz Samide in Obrern 8 im Alter von 41 Jahren. Er hinterließ die Witwe mit vier Kindern. — Am 18. Juni hat man die 74jährige Inwohnerin Maria Primosch aus Koflern zu Grabe getragen.

— (Zurückgehaltene Auswanderer.) Das Ehepaar J. G. aus Mitterdorf, das nach kaum einjährigem Verweilen in der Heimat wieder nach Cleveland zurückkehren wollte, wurde in Oberfrain angehalten und weil es den mitgenommenen Geldbetrag nicht genau angab, nach Ljubljana zurückgebracht, wo die Leute nun schon mehrere Wochen in Untersuchung sitzen.

— (Trauungen.) Zu Altbacher wurde am Pfingstmontag der Besitzer Alois Bartelme aus Oberlochin 3 mit Maria Wittreich aus Altbacher 5 getraut. Am 17. Juni l. J. fand in Kerndorf die Trauung der Maria Rauch aus Kerndorf 10 mit Michael Draschkowitz statt.

**Polom.** (Wölfe wieder da — und der alte Lobe als Lebensretter eines Rehcs.) Der Wolf macht seit einiger Zeit unseren Schafherden wieder argen Schaden. So zerriß er vor kurzem dem Besitzer Josef Hönigmann aus Tiefental Nr. 5 und dem Schmiede Josef Eppich aus Tiefental je ein Schaf, dem Besitzer Georg Högl aus Selsch sogar 2 Schafe, dem Mesner Anton Lobe eine Ziege. Aber auch heitere Geschichten spielen sich ab. Eines davon ist wahrheitsgetreu:

Am 11. Juni d. J. torkelte der alte Lobe vulgo Bulonsch Alte gemächlich von Gottschee heimwärts. Der Morgen graute schon, als er im Walde zwischen Malgern und Ebental war. Plötzlich hörte er das Brechen und Knistern gebrochener Äste und ein Reh mit lechzender, hervorhängender Zunge eilte, schon fast ganz erschöpft, über die Straße. Knapp hinter dem verfolgten Reh kam der Wolf, der sich gerne den Sonntagsbraten geholt hätte. „Totscha“, sprach Bulonsch Alte und warf dem Wolfe seinen Stock an. Negrin machte kehrt und das Reh war gerettet. Der alte Lobe war wohl stets ein eifriger Weidmann, aber „Jägerlatein“ ist man von ihm nicht gewohnt.

**Grafensfeld.** (Spende.) Herr Wilh. Thomas aus Karlsruhe, dessen Gattin von Grafensfeld gebürtig ist, hat unsere Heimat samt Familie besucht und der Gottscheer Bauernpartei 400 K gespendet, wofür ihm der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

**Borovec.** (Spende.) Für die neu anzuschaffenden Glocken wurden in Amerika 306 Doll. gesammelt. Gespendet haben: Gertrud Eckart und Maria Stampfl je 50 Dollar; Anna Mallner, Lena Ostermann und Gertraud Peitler je 20 D; Marg. und Johann Simorada 16 D; Maria und Leni Peitler, Maria Zurl, Hermann Lenth, Kathar. Petsche, Maria Schwender je 10 Doll.; Karl Klenzmann, Anna Scherzer, Maria u. Paul Ratschi, Michael Michitsch, Elisabeth Schega, Johann Schega, Gertrud Boje, Josef Pirstiz je 5 Dollar; Lena und Johann Spreitzer, Lena Ehrlich, Rosi Borntamp, Paul Ostermann, Jos. Schager, Vina Weichsel je 2 Dollar; Maria

Hutter 4 Dollar; Maria Kump, Rosi Hartter, Anna Hartter, Georg Stampfl, Franz Reitmayer, Joh. Michitsch, Maria Mallner, Julie Pietsch, Matthias Ostermann je 1 Dollar. Den eifrigen Sammlern, besonders der Maria Peitler aus Eben 9, und den gutherzigen Spendern spricht das Pfarramt Morobiz im Namen der Pfarrgemeinde den besten Dank und ein Vergelt's Gott aus.

**Mozelj.** (Gartenkonzert.) Die freiwill. Feuerwehr Mozelj veranstaltete Sonntag den 11. Juni im Gasthausgarten des Herrn Josef Putre in Obermösel 11 ein Gartenkonzert, das außerordentlich gut besucht war und der Feuerwehr ein Reinertragnis von ungefähr 5000 K abwarf. Die Musik besorgte die Feuerwehrkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Johann Stalzer. Herr Putre stellte im Garten einen großen Tanzboden her, so daß Tanzlustige vollauf auf ihre Rechnung kamen. Die veranstaltete Tombola erregte das größte Interesse, denn unter vielen anderen Gewinften war als Tombola ein Schaf ausgelegt. Die Tombola gewann Herr Josef Michitsch von Obermösel 38. Allen Besuchern sei auf diesem Wege der herzlichste Dank des Wehrkommandos ausgedrückt.

**Svetli potok.** (Feuerwehrrfest.) Sonntag den 18. Juni veranstaltete die Lichtenbacher freiwillige Feuerwehr ein Gartenfest mit Musik und Tanz. Bald nach 2 Uhr begann sich der schöne und geräumige Festplatz mit Gästen zu füllen, die aus nah und fern zu Fuß und zu Wagen herbeiströmten. Der Festausschuß begrüßte sie und Festjungfrauen überreichten ihnen Blumensträußchen. Die benachbarten Feuerwehrvereine, so Nesseltal, Obermösel, Friesach, Kummerdorf, waren durch Abordnungen vertreten, und auch eine liebe Gesellschaft aus der Stadt hat unsere Veranstaltung mit ihrem Besuche beehrt: Handwerksmeister waren an diesem Tage auf dem Kummerdorfer Berge gewesen und kamen nachmittags von dort nach Lichtenbach und halfen mit ihren Gesangsvorträgen das Fest verschönern. Es herrschte die gehobenste Stimmung als gegen Abend ein unliebsamer Regen einsetzte und das Verbleiben im Garten unmöglich machte. Der größere Teil der heimischen Gäste zog sich in die Gasthausräumlichkeiten des Herrn Maringel zurück, während die auswärtigen Teilnehmer nach Hause eilten.

**Kummerdorf.** (Geldsammlung.) Herr John Erker aus Kummerdorf hatte die Güte und sammelte für unsere Dorfkirche (Heiliges Blut) und Bergkirche (Süßer Name Jesu) zur Bestreitung der sehr notwendigen Reparaturen unter unseren Landsleuten in Cleveland den ansehnlichen Betrag von 5450 Dollar. Es spendeten je 5 Dollar: John Erker aus Kummerdorf, Morscher Rosa aus Alilag; je 2 Dollar: Luise Erker aus Kummerdorf, Andreas Sterbenz aus Nesseltal, Karl und Matth. Jonke aus Schäflein, J. Wittine aus Handlern, Karl Flack aus Unterbuchberg, Karl und Pauline Köstner aus Büchel, Fr. Ruppe aus Unterlag, Josef Rankl aus Graflinden, Fr. Zurl aus Reintal, Ferdinand Stalzer aus Lichtenbach; je 1 Dollar: Rudolf Stalzer aus Untersteinwand, John Stalzer aus Turn, Louis Jonke aus Schäflein, Josef und August Stalzer aus Untersteinwand, Karl Roschitsch aus Grodek, J.

## Merkantilbank Kočevje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung, übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.

Direkte Verbindung mit Amerika.

Amtsstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

Hirsch aus Verberb, Joh. Röhel, Josef Schuster und Mike Röstner aus Hasenfeld, John Lackner aus Grafslinden, Josefa Koschitsch und J. Lackner aus Obermösel, Josef Jonke aus Schäflein, Josef Dulzer, Josef Schaffer, John Hutter und Sofie Fink aus Otterbach, Andreas Bosche aus Römergrund, Matthias Stalzer aus Untersteinwand, John Schober aus Seele; zu 50 Cent: Josef Hirsch aus Unterdeutschau, Matthias Tschernkowitzsch. Allen Spendern wird im Namen der Ortsinsassen der wärmste Dank ausgesprochen.

**Seele.** (Spendenausweis.) Fräulein Pauline Tomiz in New York hat in ihrem Bekanntenkreise für die Kirchenglocken in Seele eine Sammlung eingeleitet, deren Ergebnis wir hiemit veröffentlichen. 5 Dollar spendete Stephanie Kraker; je 3 Dollar: Marie Tscherne, Marie Schober und Pauline Tomiz; je 2 Dollar: F. Zagar, Sophie Grünreich, Migi Tomiz, Anna Kreiner, Sophie Testin und Paula Röstner; je 1 Dollar: Sophie Kikel und Josef Stampfl aus Hasenfeld. Der freundlichen Sammlerin und den edlen Spenderinnen sagen wir unseren verbindlichsten Dank.

**Salkavas.** (Sammelausweis) über die Spenden für die freiwillige Feuerwehr in Schalkendorf. Es spendeten je 2 Dollar: Pauline Stimiz aus Schalkendorf 3, Emma Recher aus Schalkendorf 45, Marie Tomiz aus Schalkendorf 4 und Marie Röhel aus Schalkendorf 11; je 1 Dollar (alle Spender aus Schalkendorf): Marie Stimiz 3, Marie Schleimer 27, Marie Jaklitsch 49, Anna Maringel 18, Fanny Smergut 88, John und Adolf Novak 29, Josef Kropf 48, J. König 30, J. Röhel 10, Paul Hutter 18, John Erker 8, Josef Recher 74, Sophie Stimpl aus Mooswald 19, Frank Jonke aus Seele 26, John Stimpl aus Mooswald 19, Matth. Siegmund aus Mitterdorf 11. Zusammen 25 Doll. Dem Sammler, Herrn John Novak in Brooklyn, und allen oben genannten Spendern dankt aufs herzlichste das Wehrkommando.

## Landwirtschaft.

### Kurze Anleitung zum Betriebe des Obstbaues.

III.

#### Der Kronenschnitt.

Diesen führe man bei der Herbstpflanzung erst im kommenden Frühjahr aus, damit die Wunden über den Winter nicht austrocknen, während dieser bei der Frühjahrspflanzung gleich nach der Pflanzung durchzuführen ist.

Für das Beschneiden der Kernobstbäume (Hoch- und Halbhochstämme) beachte man folgende Regeln:

1. Der Hauptleitweig ist stets um 16 bis 20 Zentimeter länger zu lassen als die übrigen Kronenzweige, um ihn zu stärken und um eine Pyramidenkrone zu erzielen.

2. Austerleitweige (Nebenleitweige) schneide man bei genügender Anzahl von Kronentrieben ganz weg, da sie die Entwicklung des Hauptleitastes behindern. Bei Mangel anderer Triebe müssen diese jedoch belassen, aber kurz geschnitten werden.

3. Die verbleibenden Kronentriebe schneide man, um zwischen Krone und Wurzeln das Gleich-

gewicht zu erzielen, auf eine Länge von 30 bis 40 Zentimeter.

4. Um das Gleichgewicht herzustellen, sind die starken, senkrecht und in der Krone entspringenden Triebe kurz, die schwachen, mehr wagrechten und tiefspringenden lang oder gar nicht zu schneiden.

5. Die einzelnen Äste müssen aus dem Hauptleitweige hervorgehen, Vergabelungen sind nach Möglichkeit zu meiden.

6. Zu senkrecht stehende Äste spreize man aus, die wagrechten binde man in die gewünschte Lage.

7. Sind die Triebe sehr schwach, so beschneide man die Bäumchen lieber gar nicht und kürze höchstens stärker entwickelte Zweige etwas ein.

8. Die an den Ästen sich entwickelnden seitlichen Zweige schneide man auf 4 Augen zurück, um Fruchtzweige zu erzielen. Dünne, schwache Zweige lasse man unbeschnitten.

9. Die Schnitte sind derart auszuführen, daß diese an der Basis der Knospe beginnen und oben den Augen aufhören, da solche Wunden viel leichter vernarben und den jungen Trieb in der Entwicklung nicht beeinträchtigen. Für die Durchführung des Kronenschnittes eignet sich ein scharf geschliffenes Messer besser als die Baumschere.

10. Die Knospen haben beim Kronenschnitt nach außen zu stehen, um ein Ineinanderwachsen zu vermeiden.

Ist der Wurzel- und Kronenschnitt durchgeführt, so erfolgt die Pflanzung, wobei in erster Linie zu beachten ist, daß der Baum nicht zu tief gepflanzt wird. Um dies zu vermeiden, legt man quer über die Baumgrube eine Latte. Zu tief gepflanzte Bäume sind nicht widerstandsfähig, setzen mit der Fruchtbarkeit spät ein, kränkeln aber stets. Der Wurzelhals muß daher mindestens 10 Zentimeter ober die quer gelegte Latte zu stehen kommen. Die Wurzeln sind nach allen Seiten gleichmäßig auszubreiten und die zugeworfene Erde ist zwischen die Wurzeln zu stopfen. Sind die Wurzeln mit Erde bedeckt, so wird das Erdreich mäßig festgetreten, indem man am Rande beginnt und sodann gegen den Stamm fortsetzt. Hohlräume an den Wurzeln sind zu vermeiden. Die Bäume müssen sodann rüchtig eingegossen werden. Besonders gilt dies bei der Frühjahrspflanzung. Entstehen beim Einschleppen Löcher, so müssen diese mit Erde ausgefüllt werden. Bevor die Gruben gänzlich zugefüllt werden, empfiehlt es sich, oberhalb eine Düngerschicht auszubreiten, welche nicht nur berufen ist, den Wurzeln Nahrung zu bieten, sondern diese auch vor dem Austrocknen zu schützen. Schließlich wird die restliche Erde von allen Seiten zugezogen und dann die Baumscheibe gemacht.

Nachdem sich der Baum nach dem Aussetzen senkt, ist dieser an die Baumstange lose anzubinden, damit er nicht aufgehängt wird und infolgedessen vielleicht eingehen müßte. Wendet man den sogenannten Achterverband an, so ist die Schlinge an der Stange tiefer anzulegen, um den Baum höher zu stellen. Der Baumstahl darf, um ein Aufreiben des Stammes und der Kronenäste zu verhindern, nicht in die Krone hineinragen, sondern muß unter der ersten Astserie enden. Ein öfteres Gießen der Neupflanzungen im Frühjahr ist sehr empfehlenswert.

#### Valutahandel.

Markt 0.97, Dollar 294, Lire 14.50, österr. Krone 0.02.

Viehpreise: Mastvieh 35—40, Halbmast 28—32, Kälber 38—40 K.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Erker. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernwarte“. Buchdruckerei Josef Barlicel in Gottschee

## Danksagung.

Allen den Freunden und Bekannten, die meinen allzufrüh verstorbenen geliebten Gatten in seiner langen, schweren Krankheit heimgesucht und getröstet und zur letzten Ruhe geleitet haben, dankt innigst

Leni Sambe.

Obrern Nr. 8, am 9. Juni 1922.

## Freiwillige Versteigerung.

Sonntag den 25. Juni l. J. wird in Hasenfeld beim Hause Nr. 15 das Heu auf der Wurzel versteigert.

## Ein Dienstmädchen

wird aufgenommen bei Anton Hauff d. A. in Kočevje.

## Ein Lehrling

wird sofort in der Bäckerei J. Rantel aufgenommen.

## Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise besonderer Anteilnahme während der Krankheit und anlässlich des schmerzlichen Verlustes, den wir durch das Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders erlitten haben, danken wir auf diesem Wege allen auf das innigste.

Gottschee, im Juni 1922.

Familie Verderber, Photograph.

## Freiwillige Feuerwehr in Schalkendorf.

### Einladung.

Sonntag den 25. Juni l. J. um 2 Uhr nachmittags im Gastgarten der Frau Marie Perz Nr. 10

## Gartenfest.

Eintritt für die Person 2 Dinar.

Für gute, echte Getränke und für frische Speisen ist gesorgt.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am darauffolgenden Sonntage statt.

Um zahlreichen Besuch bittet

das Kommando.



Nähmaschinen --  
Waffenräder ---  
Gummiware ----  
Zubehörteile ---  
ferner sämtliche  
Spezereiartikel --

gut und billig bei

**Franz Tschinkel, Kočevje**  
gegenüber dem Waisenhaus.

# Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1921:  
K 35.489.733.55.  
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der  
Rentensteuer) 3 1/2%.  
Zinsfuß für Hypotheken 5%.